

Dunkelheit

Ihr seid wie Licht,
ich bin wie Dunkelheit;
euch will recht viel,
mir wenig gefallen;
ihr seid zu allem parallel,
ich stehe vertikal zu allem!

Aleksej Tolstoj (1817–1875)

Interludium I

Meide alles, was die Menschen trennt,
und tu alles, was sie eint.

Lev Tolstoj (1828–1910)

Regenwind

Wie schön wär's, würden diese Zeilen
vergessen, dass sie Worte sind –
wenn sie doch Dächer, Wege wären,
Himmel, Bäume im Regenwind!

Dass diese aufgeschlag'nen Seiten
doch Fenster wären, ganz erfüllt
von Licht und vielen Vogelstimmen:
des wahren Lebens leichtes Bild.

1948

Vladimir Sokolov (1928–1997)

Interludium II

Musik ist Poesie der Luft.

Jean Paul (1763–1825)

Sternennacht

Die Nacht steigt sterngeschmückt hernieder,
und – Erdenleidenschaften fremd –
entzünden sich in blauen Gründen
die Augen hell am Firmament.
Es ruht die Welt. Ganz leis nur wiegen
sich Zweige, Blätter, fast erschläfft
im Schlaf ...

Die Nacht – sie atmet

und ist lebendig, voller Kraft:
Sie hütet teilnahmsvoll die Erde;
mit Wissen, rätselhaft und alt,
hüllt sie sie ein, sieht, was verborgen,
vernimmt, was ungehört verhallt.

Ein Chor singt wortelos im Dunkeln ...
Und ein Gesang das Herz erhellt.
Es ist, als käm von Himmelshöhen
die Wahrheit aus der andern Welt!

1878

Ivan Aksakov (1823–1886)

Interludium III

Musik ist Poesie der Luft.

Jean Paul (1763–1825)

Hundemeute

Lieber Gott, du hast mein Leben
falsch gesteuert. Das denk' ich heute:
schickt man denn eine lächelnde Seele
zu einer wilden Hundemeute?

Um deinen Plan nicht zu gefährden,
versuchte ich, ein Hund zu sein;
lernte irgendwie zu bellen,
sogar zu heulen im Mondenschein.

Lieber Gott, du kannst doch sehen,
wie's über meine Kräfte geht!
Ich: ein Hundevieh – kannst du das wollen?
Ich liebe die Kunst, bin Poet.

1912

Fëdor Sologub (1863–1927)

Interludium IV

Meide alles, was die Menschen trennt,
und tu alles, was sie eint.

Lev Tolstoj (1828–1910)

Himmelslicht

Möchtest du ein leichtes Leben
nah dem Himmelslicht,
musst du hoch dein Herz erheben,
dein Haupt jedoch, das nicht.

1830–40

Fëdor Glinka (1786–1880)